

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postauslagen
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Freitag den 24. November 1882.

№ 137.

Sprachliches.

Ein wenn auch die Grammatik nur mittelbar berührender, für Setzer und Korrektoren aber immerhin wesentlicher Punkt scheint von den Grammatikern ganz unberücksichtigt geblieben zu sein, nämlich das Brechen der Silben am Ende der Zeilen. In keinem deutschen Wörterbuch, keiner Grammatik und Sprachlehre finden sich Andeutungen darüber. Die Sprachgelehrten hielten es jedenfalls für unnötig, besondere Regeln aufzustellen, in der Annahme, daß sich das Brechen der Silben durch die Aussprache von selbst ergäbe. Erst die neue preussische Orthographie ist dem Gegenstand in einem kurzgefaßten Paragraphen näher getreten. In dieser ist als Grundsatz aufgestellt: Man teile nach Sprachsilben und nicht nach Sprachsilben, d. h. nach der Aussprache und nicht nach der Ableitung. Das klingt soweit ganz entschieden. Nun kommen aber Fälle vor, welche bei der Zusammengehörigkeit mancher Doppelkonsonanten Bedenken erregen, weil sie die Wahl der verschiedenen Form des einen dieser Konsonanten dem Setzer resp. Korrektor überlassen. So ist es bei *sp, ss* und *st* beliebig, ob zu Ende der Zeile ein *s* oder *ss* gesetzt wird. Im Duden heißt es bei diesen Doppelkonsonanten: *Las-ten* (auch *Las-ten*), *Was-ser* (auch *Was-ser*), *Knos-pe* (auch *Knos-pe*). Wie ist es denn dann mit: am besten, am meisten, am stärksten? Ebenso wird vorgeschrieben, im *In-laut* das *pf* zu teilen, als *Klop-fen*, *Kup-fer* zc., ausgenommen wenn dem *pf* ein Konsonant vorhergeht, wie in *Kar-pfen*. Sind denn nicht *sp, st, pf* (und *ps*) ebenso zusammengehörige, nur einen Laut bildende Konsonanten wie *bl, br, fl, fr, gl, gr* zc., wenn sie den Anfang eines Wortes oder einer Silbe bilden? Ist es nicht eine Inkonsequenz in *Lasten* (von *Last*) oder in *Knöpfen* (von *Knopf*) das *st* und *pf* zu trennen? Ferner will die preussische Orthographie bei Teilungen das *ck* in *kk* aufgelöst wissen (*Strik-ken*, *hak-ken*), während *ch* vollständig an den Anfang der Zeile herübergezogen werden soll. Diese Abweichung könnte man allenfalls gelten lassen, denn in der Aussprache macht sich das *ck*, wenn es im Silbenbruch steht, deutlich als zwei *k* hörbar, wogegen *ch* in *wel-che, sol-che* zc. wie ein verschärftes *g* klingt. In *Klopfen*, *Lasten*, *Knospe* ist beim Sprechen die Trennung dieser Konsonanten ganz unbestimmt, gewissermaßen ineinander verschmelzend. Bei Festhalten der obenangeführten Regel darf auch ungenügend abgetrennt werden, wie dies so häufig geschieht. Wir teilen nun einmal nicht an der Grundsilbe wie die Engländer und beim Sprechen wird der vorhergehende Konsonant so eng mit un verbunden, daß gar kein Zweifel obwalten kann, wo er hingehört. In den Wörterbüchern von Adelung, Heinsius, Campe und Grimm wie auch im Duden finden sich Beispiele genug, welche die Anerkennung dieser Regel beweisen. — Bei Teilungen in deutschem Druck kommen hauptsächlich zwei Gesichtspunkte in Betracht: Erleichtert ein möglichst gleichmäßiger Satz

das Lesen oder sollen kurze Teilungen ohne Rücksicht auf abwechselnd unverhältnismäßig weite und enge Zwischenräume vermieden werden? Ersterer Gesichtspunkt verdient denn doch wohl den Vorzug. Schon der flüchtige Blick auf eine Druckseite, in welcher bald mit Gevierten, bald mit Viertelgevierten gesetzte Zeilen vorkommen, macht den Eindruck des Zerfissenen, Zerfahrenen auf das Auge. Kurze Teilungen sind für den Leser weniger auffallend, denn er liest z. B. *ei-nige, ge-hoben, le-sen* ebenso ohne Anstoß wie er diese Wörter spricht. Man möchte es in dieser Beziehung eine *Marotte* nennen, wenn (bei schmalen Formaten, als *Kleinktav, Duodez, Sebez* oder größeren zwei- und dreispaltigen) *ei-ser-ne, le-ben-de* zc. unbeanstandet durchgehen, wogegen über *ei-ser-ne, le-ben-de, eini-ge* der Satz gebrochen wird. Steht denn die Endsilbe *ge* nicht in gleicher Linie mit *the* (*wel-che*)? Fr.

Der Buchstabe *Q* und sein Anner *u*. Gar mancher wird sich gefragt haben, warum in Wörtern dem *Q* ein *u* angehängt wird, da es, wenn allein stehend, ebenfalls wie *kw* ausgesprochen wird. Die Erklärung dafür ist folgende: Im frühesten Latein entsprach das *q* dem *c* oder *k* und man bediente sich dieses Zeichens nur unter gewissen Umständen statt des *c*, so daß beide Buchstaben dem Zeichen, nicht aber dem Laute nach verschieden waren. Später gebrauchte man das einfache *Q* statt des *C* hauptsächlich bei Abbrüviaturen; man schrieb *Q* für *Quintus* (*Qvintus*), *Quartus* (*Qvartus*), *Quæstor* (*Qvæstor*) u. s. w., dann aber ausschließlich, wenn unmittelbar darauf *v* (*u*) und diesem wieder irgend einer der fünf *Vokale* folgte (*qua, quem, quid, quod, quum*). Im *Altromischen* galt es zugleich als *Zahlzeichen* für 500, das in der Folge durch ein verkehrtes *O* (*0*) und endlich durch *D* verdrängt wurde. Durch die Verbindung mit *v* (*qv*) erklärt sich die Aussprache *kw* und man behielt diese auch bei, nachdem das *v* in *u* umgewandelt worden. In neueren Abbrüviaturen steht es allein für *Quadrat* (*Q.-M.* für *Quadratmeile*), *qm, qom*, für *Quadratmeter, Quadratzentimeter*), *Quentchen* und *Quart*. Heutzutage hat das dem *Q* angehängte *u*, wie man hieraus ersieht, keinen Zweck mehr und die Sprachforscher, welche das Ausmerzen aller überflüssigen Buchstaben anstreben, können dabei auch an das *u* nach dem *q* denken, wenn sie es nicht etwa vorziehen, *kw* zu schreiben. Fr.

Korrespondenzen.

-ch. Hannover, 11. November. (Vereinsbericht.) Die am 10. November stattgefundene Versammlung trat bei Besprechung über *Zirkular Nr. 3*, speziell über Punkt 4, Bezahlung der Beiträge zur *Zentral-Kranken- und Begräbniskasse* für alle Arbeitslosen aus den *Gaukassen* betreffend, der *Gauvorstands-* abstimung und deren Motivierung bei. Der *Gau-*

vorstand hatte in dieser Frage mit *Rein* gestimmt, ausführend, daß eine Bezahlung dieser Beiträge aus den *Gaukassen* eine ungleichmäßige Verteilung dieser Last in sich begreift, da dann *Gaue*, welche viele große Städte hätten, für eine verhältnismäßig ungleich größere Zahl *konditionsloser Kollegen* Steuer aufbringen müssen, ferner kein Grund vorliege, für solche Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen gesteuert, eventuell 40 Wochen lang die Beiträge zu zahlen. Außerdem sei das Prinzip maßgebend, bei eintretendem *Arbeitsmangel* die großen Städte durch *Abreise* zu entlasten; ein reisendes Mitglied sei frei von Beiträgen und stimme der Vorstand deshalb für Bezahlung der Beiträge aus der *Allgemeinen Kasse* des *U. B. D. B.* für diejenigen *arbeitslosen Mitglieder*, welche zum *Bezuge der Arbeitslosenunterstützung* am *Dreie* berechtigt sind. Nach einem ausgiebigen *Referate* über die *Wiener Tarifbewegung* und ihre Entstehung faßte die *Versammlung* folgende zwei *Resolutionen*: 1. Die *Versammlung hannoverscher Kollegen* erklärt ihre volle *Sympathie* mit dem *Vorgehen* der *Wiener Kollegen* in der *Tarifangelegenheit* und verspricht mögliche *Unterstützung*, und 2. die *Versammlung* beschließt den *Vorstand* zu beauftragen, geeignete *Schritte* zu thun, um den *Kollegen* in *Wien* *Unterstützung* zuzuführen. Dem *Vorstande* eine *Direktive* zu geben, wie die *erforderlichen Geldmittel* aufgebracht werden sollen, wurde von der *Versammlung* nicht angenommen. Die unter dem dritten Punkt der *Tagesordnung*, „*Kollegialisches*“, zu besprechenden *Angelegenheiten* waren *lokaler Natur*.

(-) St. Petersburg, 26. Oktober (7. November). Im allgemeinen ist die Lage hier selbst für uns nicht gerade die beste. Zu den vielen *Unannehmlichkeiten*, die sich dem *Ausländer*, speziell dem *Deutschen*, in immer größerem Maßstabe fühlbar machen, gesellen sich für den *Buchdrucker* besondere Nachteile. Für die *deutschen Setzer* kommen in erster Linie die beiden am *Platze* erscheinenden *deutschen Zeitungen*: *St. Petersburgs Zeitung* und der *Herold* in Betracht. Die erstere (gedruckt bei *Steenken & Laschynski, Officierskaja*), ein zur Zeit *Peters des Großen* gegründetes Organ, läßt *textlich* und *technisch* nichts zu wünschen übrig, hat eine *Auflage* von 6000 *Exemplaren* und erscheint täglich im *Umfange* von 1—2 *Bogen*, *Montags* in *kleinerem Format*. Die *Kondition* bei *Steenken & Laschynski*, welche *Firma* sich nur mit der *Herstellung* des genannten *Blattes* beschäftigt, gestaltet sich infolge *guter Bezahlung* und *hellen geräumigen Arbeitslokals*, *guten ausreichenden Materials*, *genügender Beleuchtung* und wegen des *denkbar günstigsten*, fast *patriarchalischen* *Verhältnisses* zwischen *Prinzipalen* und *Gehilfen* zur *Besten* in *Petersburg*, ja wohl in ganz *Rußland*. Das *Personal* besteht aus 1 *Metteur* und 10 *berechnenden Setzern* für den *politischen* zc. *Teil* und 1 *Metteur* und 4—5 *Setzern* für die *Anzeigen*, sowie einem *Lehrling*. *Verdienst* der *ersteren* (*Setzzeit* von 5 Uhr *abends* bis 2 Uhr *nachts*) 70—100 *Rubel monatlich*, der *letzteren* *Gehilfen* 50—75 *Rbl.* *Ferner*

Des sächlichen Anktags wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch den 29. November.

werden zwei amtliche Beilagen vom Prinzipal Laschynski und einem russischen Setzer hergestellt. Die bisher gezeigte Humanität der Geschäftsleitung bürgt für ein ferneres Fortbestehen der bisherigen Zustände. Aus leicht begreiflichen Gründen tritt daher selten eine Vakanz ein, weshalb die Druckerei für die meisten ein veranschauligtes Paradies ist. — Die Verhältnisse in der anderen Zeitung, dem Herold (gedruckt bei A. Tagow, Meshchanskaja), stellen sich gegen jene der ersten Offizin wie Tag und Nacht. Schon die typographische Ausstattung des Herold spricht der „Kunst“ vollständig Hohn. Durch das große unhandliche Format, schlechtes Papier und noch schlechteren Druck wird man, abgesehen von den sinnverwirrendsten, namentlich im Anzeigenteile vorkommenden Druckfehlern, von vornherein gegen das Blatt eingenommen, dessen Inhalt übrigens auch höchst fragwürdig und zusammengezwängt ist. Trotzdem das Blatt deutsche Interessen vertreten soll, wie es doch von einer meist von Deutschen gelesenen Zeitung erwartet werden muß, springt die Redaktion in der unverantwortlichsten Weise mit den Gefühlen der deutschen Abonnenten ihres Blattes um, jenachdem der Wind von „oben“ weht, was neulich bei der Todesnachricht des Generals Skobelew, welche das Blatt in einem Trauerrand brachte, besonders auffällig zu Tage trat. Daß es trotzdem eine Tagesausgabe von 6000 Exemplaren hat, ist mehr Folge von allerlei Konkurrenzmanövern; es bietet überdies scheinbar reichhaltigen Lesestoff (wöchentlich drei Beilagen: Mittwoch für Industrie, Donnerstag für Unterhaltung und Sonntags für Landwirtschaft; Montags erscheint ein halber Bogen). Die Abonnenten rekrutieren sich meist aus dem kleinern Handwerker- und Zerstreuungskunde und der ackerbautreibenden deutschen Bevölkerung. Dem entspricht sind auch die Zustände in der Druckerei des Herrn A. Tagow. Ein wenig geeignetes Lokal (Erdgeschloß), in welchem sich gleichzeitig drei durch Gasmotor getriebene Maschinen befinden, ungenügende Beleuchtung, unzulänglich abgenutztes Material, äußerst kleine Kästen, eng zusammengebrängte Plätze bilden die fortwährenden Streitpunkte zwischen Prinzipal und Gehilfen. Zu vorstehenden Annehmlichkeiten kommen nun noch oft mit Petroleum gewaschene Schrift sowie die in dem denkbar traurigsten Zustande sich befindenden Kästen für Auszeichnungsschriften und Antiqua, die eher einem Zwiebelbüchsenarsenale gleichen. Da den berechtigten Klagen der Gehilfen seitens des Geschäftsinhabers vollständigste Gleichgültigkeit entgegengekehrt wird, so ist auf baldige Besserung kaum zu hoffen, wenn nicht die Setzer durch energischeres Zusammenstehen ihren Forderungen Geltung verschaffen. Etwas geregelter sind die Verhältnisse seit 1. April d. J. durch den Eintritt eines befähigtern Metteurs sowie durch Engagement einiger besserer Kräfte an Stelle mehrerer, der hiesigen Gehilfenschaft zur Schande gereichender Individuen geworden. Das Personal besteht aus 1 Metteur und 17 berechnenden Setzern für Politik etc. und 1 Metteur, 1 Setzer und diversen Lehrlingen für Anzeigen. Verdienst der berechnenden Setzer (Sehzeit von 4 Uhr nachmittags bis 1 resp. 2, 3, 4 Uhr nachts, inklusive 1 Stunde Abendbrozeit): 45—75 Rbl. monatlich. Die Jour Abend mit 75) Kopeten, Feiertags- und Sonntagsarbeit halbdoppelt bezahlt. Außerdem arbeiten an Tagen, wo es Beilagen gibt, sowie am Montagsblatt noch Lehrsetzer mit, die selbstverständlich nicht das schlechteste Manuskript erhalten. Im ganzen werden sieben Kunstfäden „ausgebildet“. Die Druckerei beschäftigt sich auch mit der Herstellung von Accidenzen, Werken etc., die zwar gut gesetzt sind, im Druck aber viel zu wünschen übrig lassen. Hierfür sind 1 Accidenz- und 2 Werkssetzer thätig. Das Maschinenpersonal ist durchgängig russischer Nationalität. Der Verdienst hört sich nun nach obigen Ziffern für den Ausländer recht verlockend an. Der Herrgott sorgt jedoch dafür, daß die Räume nicht in den Himmel wachsen. Nimmt man die Durchschnittsverdienstsomme auf 60—65 Rubel an, so bleibt, will man einigermaßen anständig

durchkommen, herzlich wenig übrig. Für ein anständiges Logis verlangt man 25—30 Rubel ohne Wäsche; hierzu kommen 10 Rubel monatlich für Kleidung und Schuhwerk; für Luxusgegenstände und selbst für die allernotwendigsten Gebrauchsartikel werden horrenden Preise gefordert. Viatikum wird in beiden Zeiten an mit den nötigen Legitimationspapieren versehene Kollegen verabsolgt; in der St. Petersburger Zeitung gibt es 2, im Herold 3 Rubel.

M. Regensburg, 12. November. Der Abend des 4. November versammelte die Mitglieder der hiesigen Typographia in ihrem Vereinslokale zu einer Abschiedsfeier, wie eine ähnliche in diesem Kreise bis jetzt wohl noch nicht stattgefunden haben dürfte. Galt es ja einem langjährigen und einem der beliebtesten ihrer Mitglieder, unserm vielgeschätzten Kollegen Herrn Christian Höhn aus Steinbühl, welcher nach 23-jährigem Hiersein nun nach Leipzig übersiedelte, Valet zu sagen. Anlässlich dessen fanden sich nicht nur sämtliche Vereinsmitglieder, sondern auch noch eine große Anzahl außer dem Verein stehender Kollegen und sonstige Freunde deselben sowie die Mitglieder des Turnvereins ein, um sich zum letztenmale ein Mann zu scharen, dessen Abgang allgemein bedauert wurde. Nachdem die Sänger der Typographia den Abend eröffnet, ergriff der Vorstand Herr Zwengauer das Wort und drückte in einer schwungvollen Ansprache namens der Gesellschaft sein herzlichstes Bedauern über das Scheiden genannten Mitglieds aus mit der Versicherung, daß Herrn Höhn stets ein freundliches Andenken bewahrt bleiben werde, und mit einem dreifachen Hoch auf denselben schließend, in welches sämtliche Anwesende freudig einstimmten. Eine ebenso herzliche Ansprache wurde dem Scheidenden von des Vorstandes des Turnvereins und des Kollegen Büttner zu teil. Der Raum gestattet uns nicht, all die ergreifenden Momente der schönen Feier anzuführen, und so schließen wir denn mit dem Wunsche, unserm lieben Freund Höhn möge dieser Abend stets ein Bild freundlicher Erinnerung an die Kollegen Regensburgs sein. Wir rufen ihm nochmals aus der Ferne von ganzem Herzen ein inniges Lebewohl zu, mag ihm an seinem neuen Bestimmungsorte seitens der dortigen Kollegschaft dieselbe Liebe und Achtung entgegengebracht werden, deren er sich in unserer Mitte jederzeit erfreute!

† Stuttgart, 12. November. Die Wiener Tarifbewegung bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der gestern abend stattgehabten Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft. Nachdem der Vertrauensmann die zwischen den Prinzipalen und Gehilfen bezüglich der anzustrebenden pekuniären Besserstellung der letzteren gewechselten Schriftstücke zur Kenntnis gebracht und u. a. die Mitteilung gemacht hatte, daß der Gauvorstand über die Angelegenheit schon in einer Sitzung Beratung gepflogen, spricht die Versammlung den Wiener Kollegen für deren Vorgehen ihre Sympathie aus, ferner wird eine Resolution angenommen, laut welcher zunächst beim Gauvorstand eine Unterstützung aus der Gaukasse befürwortet wird und nach eingelaufener weiterer Nachricht die notwendigen Schritte zur ausreichenden Unterstützung der Wiener Kollegen erfolgen sollten. — Die in letzter Zeit etwas kalte Berichterstattung über Vorkommnisse in der hiesigen Mitgliedschaft gaben einem Mitgliede Anlaß, den früher schon einmal gestellten Antrag auf Wahl eines offiziellen Berichterstatters zu erneuern. Nach längerer Debatte wurde der Gauvorstand ersucht, durch einen seiner Beisitzer für eine unparteiische Berichterstattung Sorge zu tragen. — Hierauf gelangte ein Antrag auf Errichtung eines Zigarrenkonsumvereins zur Diskussion. Mit Ausnahme des Antragstellers waren sämtliche Redner gegen denselben. Ein Redner wies darauf hin, daß die Versammlung überhaupt nicht kompetent zur Annahme dieses Antrags sei, indem eine solche Gründung eher in den Rahmen des Gutenbergvereins passe. Die Versammlung lehnte den Antrag ab. Im Interesse der Versammlungsbefucher wäre es, solche

Anträge, die mit dem Vereins- und Gaustatut im Widerspruch stehen, einfach von der Hand zu weisen, anstatt durch deren Diskussion die Versammlungen bis in die Morgenstunden auszudehnen. — Unter Verschiedenem wurde ein Antrag eingebracht, den an den Weihnachtstagen hier durchreisenden Mitgliedern eine kleine Aufmerksamkeit, nach dem Vorbilde anderer Städte, zu erweisen, dem die Versammlung sich vollständig angeschlossen. — Eine Klage gegen die ungenügende Ablohnung der berechnenden Setzer in der Krönertischen Buchdruckerei konnte der vorgerückten Zeit wegen nicht erörtert werden und wurde Berichterstattung an den Gauvorstand gewünscht. Seitens eines Mitglieds wurde sodann bebauert, daß sich die Mitglieder des U. V. D. B. nicht an der von den hiesigen Genossenschaften in Umlauf gesetzten Petition zur Einführung eines Normalarbeitsstages von neun Stunden beteiligten. Es wurde darauf erwidert, daß unser Verein sich bisher bei ähnlichen Gelegenheiten passiv verhalten und keine Veranlassung habe, diesen Standpunkt zu verlassen. Schluß der Versammlung 1 1/2 Uhr.

*** Wien.** Wir Gehilfen haben uns nun lange genug geärgert, was Wunder, wenn wir uns einmal darüber amüsieren, daß die Herren Prinzipale so wider alle Kleiderordnung schnell aus dem süßen dolce far niente aufgeschreckt wurden? Das ging sehr einfach zu. Wie schon früher mitgeteilt, war den Prinzipalen der Tarif gekündigt worden, nachdem sie erklärt, nur auf Grundlagedes alten, d. h. des imaginären Tarifs unterhandeln zu wollen. Die Prinzipale waren einig, sich von den Gehilfen keine Vorschriften machen zu lassen; eine Anzahl der großen Firmen veröffentlichte in Wiener Blättern eine Erklärung, daß sie in keinem Falle die Forderung der Gehilfen nach einem neuen Tarif eingehen würden, dagegen sich „bereit erklärten“, den 1880er Tarif „auch ferner“, „aufrecht zu erhalten“. Dies geschah am 10. November. Da die Gehilfen bis spätestens 15. d. die Antwort der Prinzipale verlangt hatten, so glaubten letztere wohl, schlimmsten Falls in den bis dahin noch übrigen fünf Tagen sich nach dem Rezept der Desterreichischen und Berliner Buchdruckerzeitung „Arbeitskräfte“ frachtwagenweise senden lassen zu können. Hier zeigte sich nun die Einigkeit der Wiener Kollegen in herrlichem Lichte. Fünf Stunden nach der Veröffentlichung jener Wienerpalserklärung ging die Gehilfenschaft der Wiener Zeitungen zum sofortigen Angriff vor. Sie stellte ihren Arbeitgebern das Ultimatum: Entweder sofortige Anerkennung des Tarifs oder Einstellung der Arbeit! Und siehe da: um 9 Uhr abends war der Tarif anerkannt in der Wiener Allgemeinen Zeitung, der Morgenpost, dem Extrablatt und der Deutschen Zeitung. Die Redaktion der Tribüne hatte den neuen Tarif zugestanden, die technischen Leiter der Druckerei wollten aber nichts davon wissen, daß der Tarif für alle im Geschäft arbeitenden Gehilfen Gültigkeit haben solle, und so ging's zu, daß die Tribüne am nächsten Morgen nicht erscheinen konnte. Wien steht deswegen aber immer noch. Am Morgen des 13. d. folgten die Personale der meisten größeren und am Mittag diejenigen der kleineren Offizinen mit der Arbeitseinstellung nach, so daß am 14. d. bereits rund 12000 Kollegen feierten. Am Abend dieses Tags kapitulierten Presse und Fremdenblatt bedingungslos, in den folgenden Tagen die Gemeindezeitung (Dr. Wiesinger), Bondi & Schmid, Emil Engel, Leo Fein, M. Frisch, Frankl, Genossenschaftsbuchdruckerei, Gesellschaftsbuchdruckerei, Holzwarth, Hirschfeld, Knöpfmacher, Josef Kaiser, D. Maas, M. Munt, M. Schintay, Alex. Scharf, & Schönberger, N. Thimm, Vereinsbuchdruckerei, M. Wiedemann, „Steyermühl“ (Accidenzabteilung); die Neue Freie Presse folgte am Abend des 15., nachdem man durch Separatzugeständnisse die Gehilfen vergeblich zu ködern versucht. Bittelheim hatte den Tarif von vornherein anerkannt; die Annahme verweigerten Vorstadt-Zeitung und Vaterland, sämtliche andere Zeitungen bewilligten ihn. Sind auch viele der oben-

genannten Offizinen kleinern Umfangs, so ist doch der Erfolg der ganzen Bewegung in die Augen springend, und daß er ein vollkommener werde, dafür Sorge jeder auswärtige Kollege! Für den guten Geist der hiesigen Gehilfen spricht am besten, daß ein großer Teil der Maschinenmeister sich dem Streik angeschlossen und daß selbst diejenigen Prinzipale, welche ihrem Personal einen solchen Akt des Pflichtgeföhls gar nicht zugetraut haben, mit ihrer Weisheit Schiffbruch litten. Die Prinzipale zernun nicht wenig über den plötzlichen, ohne Kündigung erfolgten Austritt der Gehilfen; sie, die sonst das betreffende Gesetz durch Einstellung von Aushilfssekern schön durchgeführt haben! Nun, sie haben sich in ihrer Versammlung am 14. d. von einem ihrer Kollegen ganz richtig antworten lassen müssen, daß die Gehilfen selbst betreffs des Kündigungsmoments nicht gekwidrig gehandelt haben: sie wären ja gar nicht aus den resp. Geschäften ausgetreten, sondern hätten nur die Arbeit eingestellt, um sie sofort wieder aufzunehmen, wenn der Tarif anerkannt würde. Und damit den unglücklichen Arbeitgebern auch kein Schmerz erspart bleibe, mußten sie es erleben, daß der anwesende Regierungsvertreter anraten zu müssen glaubte, die Feindseligkeiten gegen die Gehilfen einzustellen; die letzteren hätten nachgewiesen, daß die Buchdrucker nur ein Durchschnittsalter von 35 Jahren erreichen, daß sie angestrengt sowohl an Wochentagen wie selbst an Sonn- und Feiertagen arbeiten müßten und trotz all ihrer fleißigen Arbeit unzureichende Löhne bezögen — Thatsachen, die von den Prinzipalen nicht hätten widerlegt werden können. Natürlich werden die Herren Prinzipale sich an die Meinung der Staatsbehörde ebensowenig kehren wie an die Lage der Gehilfen — ich glaube sie laufen eher in das Lager der Anarchisten über als einzugesehen, daß der Regierungsvertreter nackte Thatsachen schilderte. Nun die Wiener Gehilfenschaft wird sie lehren, was es heißt, sich gegen Recht und Ordnung aufzulehnen. Der heutige Bericht sei mit einem Humoristikon abgeschlossen. Als durch die Arbeitseinstellung diverse Prinzipale wegen Fertigstellung unaufschiebbarer Arbeiten in die Enge getrieben waren, reiste in Prinzipals- und Faktorskreisen der kühne Entschluß, wieder einmal zu Winkelhaken und Seklinie zu greifen, um damit den zunächst bedrängten „Genossen“ beizuspringen. So geschah es auch, daß der Oremialvorstand Holzhausen mit seinem Sprößling in irgend einer verwaisten Druckerei „ausnahm“. Wie Fama erzählt, soll sein Satz nicht gerade mustergiltig gewesen sein. — Zur Ehre der kürzlich aus Leipzig zugereisten und in die geschlossene Druckerei Keiß eingetretenen beiden Sezer sei mitgeteilt, daß dieselben mit dem gesamten dortigen Personal die Arbeit eingestellt haben.

Wien, 19. November. Die heutige außerordentlich zahlreich besuchte freie Versammlung in den Drei Engeln nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die am 19. November 1882 tagende freie Versammlung der Buchdrucker Wiens erklärt, die von der Tarifkommission gemachten Schritte als vollkommen richtig anzuerkennen, und gleichzeitig, auszuharren im Kampfe um die Existenz“. Die Buchdrucker Wiens haben in dieser Zusammenkunft den Leitern der Bewegung ein glänzendes Zeugnis der Anerkennung und des unbedingten Vertrauens gegeben. Nach wie vor ist der Geist unter den Kollegen ein vorzüglicher: alte Leute, welche das goldene Berufsjubiläum bereits gefeiert, junge kaum der Lehrzeit entwachsene Gehilfen, Kollegen, welche Versorger einer zahlreichen Familie sind — alle, alle stehen sie vereint zur guten Sache. Sie wissen, daß sie die auswärtigen Kollegen nicht verlassen werden, daß sie auf schnellste Hilfe rechnen können.

Rundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst (Verlag von Alexander Waldow in Leipzig), 11. Heft, enthält: Ueber Rotationschnellpressen und deren Behandlung

(Fortf.). Komponierbare Renaissance-Verzierungen. Neues Verfahren zur Herstellung photochemischer Druckformen. Eingegangene Druckproben. Schriftproben: schau Etiketten-Karton. Gummiertes Papier. Zeitschriften- und Bücherschau. Mannigfaltiges. Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften zc. Beilagen: 1 Blatt Karten. 1 Titelblatt. 3 Probeblätter von Wilhelm Woellmer. 1 Probeblatt von Julius Klinckschardt zc.

Die Aktiengesellschaft Deutsches Tageblatt in Berlin hat ihre Auflösung beschlossen.

In Bruchsal erscheint seit kurzem ein zweites Blatt unter dem Titel Die Wache. Das ältere Blatt, Die Kraichgauer Zeitung, gehört nebst Buchdruckerei einem Nichtfachmann; die Sezer erhalten 18 Mk., müssen aber für 24 Mk. Satz liefern.

Der Mitredakteur der welfischen Deutschen Volkszeitung, Meizen in Hannover, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wegen eines im März d. J. aus dem Stuttgarter Beobachter entnommenen Artikels, in welchem eine Majestätsbeleidigung gefunden wurde. Der Verteidiger des Angeklagten verzichtete auf die Verteidigung, weil er eine Verurteilung nicht für möglich hielt.

Die Leipziger Gartenlaube ist zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden wegen Beleidigung der Armendirektion und des betr. Sekretärs zu Neustadt-Magdeburg.

In Karlsruhe hat sich der Buchdrucker Ludwig Ernst, zuletzt in Rastatt in Kondition, erhängt. Derselbe war nahezu 60 Jahre alt.

Der Schweizerische Typographenbund hat am 28. Oktober wieder einmal die Neuwahl des Redakteurs seines Organs, der Helvetischen Typographia, zu vollziehen gehabt. Von einigen Unzufriedenen war auch heuer wieder die Parole ausgegeben worden „Abwechslung muß sein“ und da sich zu derselben obendrein noch ein Gegenkandidat gefunden hatte, so mußte es sich die Typographia gefallen lassen, durch etliche Nummern mit Wahlreden überladen zu werden. Schließlich siegte jedoch der bisherige Redakteur Kleiber über seinen Gegner mit 368 gegen 193 Stimmen. — Gleichzeitig hiermit fand auch die Urabstimmung über die Anträge des Zentralkomitees betreffs Gewährung erleichterter Beitrittsbedingungen zum Typographenbund statt und zwar wurde die geplante Amnestie mit 19 Stimmen Majorität (290 gegen 271) verworfen.

Ein nettes Konkurrenzstückchen wird aus der Schweiz berichtet. Von seiten des Zollbeparements wurden Zollscheinformulare im Formate von 40:42 cm, „auf ganz gut geleimtes, aus gutem Stoff fabriziertes, gut geglättetes Schreibpapier, durchschnittlich 12 kg pro Ries wiegend“ zu drucken, zur Submission ausgeschrieben. Die Angebote differierten zwischen 18 Fr. und 5,50 Fr. pro Ries und erhielt für letztern Preis die Buchdruckerei Gatzmann in Solothurn den Zuschlag. Das Ries Schreibpapier von obiger Qualität kostet unbedruckt 10,40 Franken.

Im Institut sténographique des Deux Mondes in Paris, Quai de l'Horloge, ist gegenwärtig eine stenographische Ausstellung dem Publikum gratis geöffnet, die unter anderen Kuriositäten eine Postkarte mit 44 000 Wörtern und eine Uebersetzung der Bibel in zwei Bänden enthält. 24 stenographische Methoden, bis auf die des Schotten Ramsay von 1683 zurück, sind vertreten.

Ein Cherokee-Indianer gibt in Fayetteville (Arkansas) eine Zeitung heraus.

Der Pastor Matthias Johansson in Odi auf Island hat, nachdem er Shakespeares „Hamlet“ und „Macbeth“ ins Isländische übersetzt, nun auch „Romeo und Julia“ sowie „Othello“ in die isländische Sprache übertragen.

Briefkasten.

S. in N.-G. Bedingungsweise doch, denn auch der § 193 ist sehr dehnbar. Besten Gruß. — S. in Berlin: Wir bitten die Ergänzungen durch den Vereinsbericht-erstatter veranlassen zu wollen. — Korrespondenzen liegen vor aus Berlin (Große Kasse), Buthen, Hamburg, Breslau.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauver ein Leipzig. Den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der neugewählte Vorstand sich folgendermaßen konstituiert hat: Max Jacob, Vorsteher (Buchdruckerei G. Reusche); Adolf Hüftig, Stellvertreter; Aug. Meyer, Kassierer, Glienstraße 17; Chr. Schmidt, Schriftführer; Herm. Cappus und Emil Paque, Beisitzer; Oskar Böhme und Ferd. Ruffbaum, Revisoren; Theodor Friedrich und Carl Hopf, Stellvertreter. — Ferner wird mitgeteilt, daß vom 25. d. ab bis auf weiteres allwöchentlich freiwillige Sammlungen für die Wiener Kollegen stattfinden; die betr. Gelder sind zugleich mit den übrigen Beiträgen an den Kassierer A. Meyer abzuliefern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Danzig die Sezer 1. August Teßmer, geb. in Danzig 1864, ausgelernt daselbst 1882; 2. Wilh. Dtschewski, geb. in Danzig 1863, ausgel. daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — C. Rump, Rafemanns Buchdruckerei.

In Heilbronn der Drucker Ernst Roth, geb. in Heilbronn 1858; war noch nicht Mitglied. — Jos. Meßner in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Hildesheim der Sezer Paul Radomsky, geb. in Strehlen 1852, ausgelernt 1871; war schon Mitglied. — A. Ahrens, Gerstenbergische Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Am 20. November teilte Herr Othmar Seidler aus Hauberg (Steiermark 44) nach Mainz mit, daß ihm die dort am 15. November ausgefertigte Reiselegitimation verloren gegangen; es wurde ihm Duplikat ausgestellt. Die erste Legitimation ist sonach ungültig. — Der Sezer Walther aus Wismar wolle sich sofort wegen Kondition in Straßburg melden. (S. Winter.)

Stuttgart, 22. November 1882. Der Vorstand.

Schweizerischer Typographenbund.

Sektion Zürich. Wir machen die geehrten Herren Kollegen im Falle von Konditionsanerbietungen seitens der Firma Drell, Füssli & Co. in Zürich darauf aufmerksam, daß sie nach kurzer Kondition daselbst gezwungen werden, entweder aus dem Bund und damit aus dem U. V. D. B. auszutreten oder das Geschäft wieder zu verlassen. Im weitem wird der seit 1876 hier in Kraft bestehende und von der Firma Drell, Füssli & Co. unterzeichnete Tarif von derselben nicht eingehalten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich Salomon Otto Siegentanner, geb. in Kappel (Kanton St. Gallen) 1840; war bis 1874 Mitglied im Deutschen Verband. — Präsidium der Sektion Zürich.

Anzeigen.

Eine Werk- u. Accidenzdruckerei

in einer grössern Fabrikstadt Sachsens ist wegen Verlagsunternehmungen, welche die Uebersiedelung des Besitzers nach Leipzig erfordern, mit oder ohne Hausgrundstück zu verkaufen. Anzahlung 15—20 000 Mk., der Rest kann durch Uebernahme von Werkdruck getilgt werden. Reflektanten wollen Adr. sub B. 686 in der Exped. dieses Blattes niederlegen. [686]

Eine kleinere in flotten Betrieben stehende [705]

Buchdruckerei

um 14 000 Mk. bei verhältnismäßig geringer Anzahlung in einer kleinen Stadt der Rheinprovinz zu verkaufen. Off. an die Exped. d. Bl. sub Nr. 705.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 507. [507]

Eine rentable Buchdruckerei mit dreimal w. ersch. Blatt, 1 Maschine, 1 Handpresse u. vielen Schriften ist abzugeben. Bemittelte Bewerber wollen Anfragen unt. J. 16995 an Rud. Mosse, Leipzig, richten. (16995) [718]

Eine Stereotyp-Einrichtung, gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 717

zinkographische Anstalt
mit **Kunstdruckerei** verbunden, wird ein tüchtiger technischer Dirigent bei hohem Gehalt gesucht. Tantième nicht ausgeschlossen. Offerten unter G. H. 17043 an **Rud. Mosse, Leipzig**, erbeten.

Einige junge und gewandte
Accidenzsetzer

wovon der eine das Lesen der Korrekturen mit übernehmen müßte, finden dauernde Kondition in der **Accidenzdruckerei von F. Kemnitz** in **Eberswalde**. [714]

Tüchtiger Setzer an der **Cylinder-Zertrümmermaschine** perfekt, zum 1. Dezbr. gesucht. Meld. an die Exp. des **Thüringer Boten, Gräfenhals**.

Auf sofort gesucht ein **Maschinenmeister** für eine **Cylinder-Zertrümmermaschine**, der auch am **Kasten** etwas bewandert. Off. mit Angabe der **Gehaltsford.** erb. an **Heinrich Meyer, Duatenbrück**. [713]

Ein Stereotypen

wird baldigst fürs **Ausland** gesucht. Diejenigen, welche mit dem **Setzen** vertraut sind, haben den **Vorzug**. Näheres von 7—9 Uhr abends in der **Kohlenstraße Nr. 5, I., Leipzig**. [719]

Korrektorstelle-Gesuch.

Ein **Buchdrucker**, mit den besten **Zeugnissen** versehen, sucht eine **erste Korrektorstelle** in einer größeren **katholischen** (Zeitung- oder Werk-) **Offizin**. Offerten wollen an die **Exp. d. Bl.** unter **H. W. 710** gefälligst **eingesandt** werden. [710]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

der mehrere Jahre eine **mittlere Druckerei** leitete, sucht per 2. Dez. od. spät. **ähnliche Stellung**. Gef. Off. erb. **Karl Schreiber, Schoppeim i. W. (Baden)**. [709]

Ein **tücht. Setzer**, der im **Abfassen** kl. Artikel u. als **Lokalreporter** bew. ist, auch die **Red.** eines kl. od. **mittl. Bl.** übern. kann, sucht auf **sof. Kond.** **Adr.** unter **M. H. 34** postl. **Hildesheim** erbeten. [708]

Ein **tücht. sol. Setzer**, der an der **Hand** wie an der **Schnellpr.** selbst arb. kann, sucht **sof. Kond.** Gef. Off. u. **M. K. 20** **hauptpostl. Breslau** erb. [715]

Ein **tücht. Schriftsetzer**, in allen **vork. Arbeiten** nicht unerfahren, welcher **zugleich** die **Leitung** einer kl. **Druckerei** übern. könnte, sucht **dauernde Kondition**. Gef. Off. unter **W. W. 711** an die **Exp. d. Bl.** erb.

Ein in allen **vorkommenden Arbeiten** **tüchtiger Maschinenmeister** sucht **Stellung**. Gef. Off. an **G. Bensch, Berlin S, Jakobikirchstraße 4**, erbeten. [679]

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig

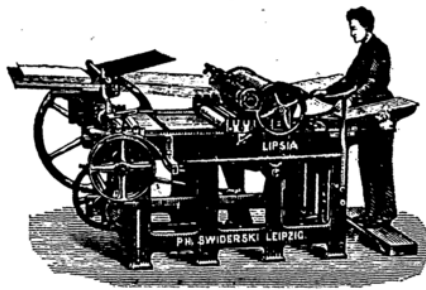
J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Zur **Lieferung** von
Zier- und Titelschriften
Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen **Material**, ferner **Holzutensilien** etc. empfiehlt sich die
Rohmsche Schriftgiesserei
Frankfurt a. M. [636]



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in **4 verschiedenen Grössen** mit **Selbstaussleger**, die beiden **kleineren Nummern** mit **Tretvorrichtung**. Seit **6 Jahren** wurden über **220 Maschinen** aufgestellt. Von **neueren Verbesserungen** ist besonders das **Farbwerk** zu erwähnen, durch welches eine ganz **vorzügliche Leistung** garantiert wird. — **Spezielle Prospekte** mit **Maassen, Preisen** und **Zeugnissen** stehen zu **Diensten**.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Wilhelm Wiegand

Fabrik der **englischen prima Walzenmasse „The Exquisite“**.

Alle **Buchdruckereibedürfnisse**.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Preisliste gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette **Buchdruckerei-Einrichtungen** mit **Maschinen, Schriften** etc. **Säurefreies Maschinenöl**.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.
Ammonstrasse 48c.

<p>Original-Boston- Presse.</p> <p>Holz- Utensilien Schiffe Winkelhaken Schriften Farben, Firnisse etc. etc.</p> <p>Neus patentierte Jobber- Presse.</p>	<p>Marionis Schnellpressen. Billiger Preis. Leichter Betrieb. Einfache Konstruktion. Günstige Zahlungsbedingungen. Schnelle Lieferung. Papierschnidemaschinen. Motoren.</p> <p>Franz Franke, Danzig.</p> <p>Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen. Exakte Lieferung. Koulante Bedingungen. Prospekte gratis und franko.</p>	<p>Original-Perl- Presse.</p> <p>Maschinenbänder Filze, Drucktuch Walzenmasse Typenwaschlauge Schmieröl etc. etc.</p> <p>Neuerbesserte Liberty- Presse.</p>
--	--	---

Stereotypie Xylographie

Stempelschnolderei

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, äusserst sauber und accurat gearbeitet.
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 6.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken
375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—

Dieses Blatt ist gedruckt mit Farbe von

Wrey & Seitz
LEIPZIG

Ein **gewandter**, mit **guten Zeugn.** **verf. Maschinenmeister**, welcher **namentl. m. d. Rotationsmaschine** **vertr.**, sucht für **sof. Kond.**, **gleichviel ob im In- oder Ausland**. Gef. Off. unter **W. A. 712** bef. d. **Exp. d. Bl.**

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs **Weltausstellungen** mit **Medaillen** ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buchdruckfarben
anerkannt **bester Qualität**.
Farbenproben und **Preisliste** stehen auf **Verlangen** gern zu **Diensten**.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 1. Dezember d. J. abends 8 1/2 Uhr:
außerordentliche Generalversammlung
im **Großen Saale der Zentralthalle**.
Tagesordnung:

1. **Beschlußfassung** über die **Normativ-Bestimmungen** für **Konditionslofen- und Reiseunterstützung**;
2. **Uebertragung** von **Geldern** auf die **Allgemeine Kasse**;
3. **Uebernahme** eines vom **Berwalter** als **Manko** bezeichneten **Kassapostens** in der **Höhe** von **99,10 M.**;
4. **Festsetzung** der **wöchentlichen Beiträge**;
5. **Bestimmung** des **Vereinsorgans** (§ 11 des **Vereinsstatuts**).

Wir machen **nochmals** ganz **besonders** auf § 10 des **Vereinsstatuts** **aufmerksam**, wonach **unentschuldigtes Ausbleiben** mit **50 Pf.** **Ordnungsstrafe** **belegt** wird.
Der Vorstand.
Ludwig Schumann, 1. Vors.

Heyse, **Fremdwörterbuch** (Berlin, Cronb.) **840 S.**
Gr.-Oktav, geb., statt **7 M.** für **3,50 M.**
H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die **Expedition** des **Correspondenten** in **Leipzig-Neudnik** sind alle **Buchschriften** zu **besuchen**. **Gegen** **Einsendung** des **nebenstehenden Betrags** **franko**:
Buden, **Orthographischer Begleiter** für das **praktische Leben**. **Verzeichnis** sämtlicher **deutschen** und der **meisten Fremdwörter**, **zahlreicher Eigen- und Personennamen** in **einseitlicher** **Schreibung**. **1,50 M.**
Jacoby, **Die Gewerbeordnung**. **Preis** **2,40 M.**
Typographische Jahrbücher, **herausgegeben** von **Julius Mäfer**. **12 Hefte** unter **Kreisband** **4 M.** **Erschienen** **Heft 10**. — **Dem** **zweiten Jahrgang** sind **noch** eine **Anzahl** **komplette** **Exemplare** **à 3 M.** **vorhanden**.